

BERNHARD SCHEMMEL

Auserlesene Schrift-Bilder.

Zu einer Sammlung von Schreibmeisterblättern
der Staatsbibliothek Bamberg

*Wer durch ein Blat Papier
will bohe Wolthat lobnen,
Giebt einen welken Cranz für Gold-gestikte Cronen;
Doch wird was schlechtes auch oft gnädig angesehen,
Drum boff ich, Hobes Haupt, Du wirst auch nicht verschmäbn,
Was Dein Cliente hier, durch Dankbarkeit erreget,
An Deinem Ehren-Fest, zu Deinen Füßen leget:*

So beginnt ein sonst unbekannter Kalligraph des 18. Jahrhunderts den Glückwunsch seines kunstvoll mit geschickter Hand gestalteten Blattes (I Qf 21). Kalligraphie, die Kunst der Feder, des Gänsekiels, so scheint es, ist heute vielleicht ein Sammelobjekt, an sich aber längst außer Mode; das Schönschreiben mit dem Stift wird nicht einmal sehr ernsthaft noch in der Schule gelehrt. Der heutige Schreiber sitzt eher an einem Personalcomputer oder einer Bildschirmschreibmaschine und gestaltet seinen Text, z. B. indem er das zitierte Gedicht automatisch zentriert – oder er programmiert den Computer gar für mehr oder weniger kunstvolle Graphik. ›Lettrismus‹ bildnerischer Gestaltung? Figuren aus einzelnen Buchstaben zusammengesetzt sind aber so modern gar nicht; der Kalligraph der alten Zeit hat das »müheles« mit der Hand getan und in seine Mikroschrift noch Informationen hineinverpackt! Nichts Neues unter der Sonne?

Es mag erlaubt sein, vor diesem Hintergrund mit einigen Blättern bekannt zu machen, die einen indirekten Bezug zum Sammelgebiet des Jubilars haben. Ein bunter Bilderbogen möge ihm so in Dankbarkeit für vielfältige Unterstützung dediziert werden. Gemeinsam ist diesen Blättern, daß es sich um Textillustration handelt, aber nicht in dem Sinn, daß ein Bild einen Text illustriert. Es ist vielmehr in der Mehrzahl der Fälle so, daß mit kalligraphischen Mitteln, insbesondere mit der Mikroschrift, Text-Bilder gestaltet werden. Die Texte sind dabei im allgemeinen weniger interessant, da sie, z. B. als Bibeltexte, anderweitig und müheleser zugänglich überliefert sind. Ihre Verwendung ergibt aber ein Kunst-Werk (auch im Sinne von ›künstlich‹!) mit einer textlichen und bildlichen Aussage, das man als ›barocke Spielerei‹ oder als ›Kuriosität‹ bezeichnen könnte, aber nicht abwerten sollte.

Bei den vorzustellenden Blättern handelt es sich ausnahmslos um Besitz der Staatsbibliothek Bamberg, einen kleinen, ausgewählten Bestand. Er ist bereits am Ende des letzten Jahrhunderts durch Friedrich Leitschuh aus dem großen Graphikbestand der Bibliothek ausgewählt, ausgestellt und in einem Aufsatz kommentiert worden: »Die Sammlung besitzt eine große Anzahl von Werken bekannter Schreibmeister und Mikrographen: Bildnisse, welche lediglich aus Schreiberzügen geformt oder deren Haar, Bart, Augenbrauen, Allongeperücken nur aus winzigen Buchstaben gebildet sind«. Die Bearbeitung war allerdings nicht ganz abgeschlossen, es fehlten die verbindlichen Signaturen (Inventarnummern) des neuen Systems Leitschuhs, und so ist es bei den vielfältigen Aktivitäten dieses Bibliothekars nicht verwunderlich, daß diese Blätter zwar als Einheit abgelegt, aber wieder vergessen wurden. Es ist keine Frage, daß der Bestand aus Achtung vor Leitschuh als Ganzes erhalten blieb. Lediglich zwei verwandte Blätter, die sonst schwer unterzubringen gewesen wären, wurden von der Nummernfolge her am Schluß angehängt (I Qf 28 und 29), aus praktischen Gründen bei diesem Katalog aber ins Künstleralphabet (unter Krenkel) eingefügt. Die Schreibmeisterblätter konnten bereits Fachleuten zugänglich gemacht werden (vgl. Brod), so daß deren Forschungsergebnisse hier mit eingebracht werden können.

Es handelt sich keineswegs um den gesamten Bestand der Bibliothek an kalligraphischem Material; dieser kann hier natürlich nicht in toto dargeboten werden – eine Behandlung des Komplexes müßte in der Tat umfassend angelegt sein.

Erwähnt sei nur, da in den gedruckten Handschriftenkatalogen noch nicht nachgewiesen, die Erwerbung einer Handschrift des berühmten Nürnbergers Johann NEUDÖRFFER d. Ä. (1497–1563), des führenden Schreibmeisters der Renaissance und »Begründers der deutschen Schönschreibkunst«: *Mancherley schöne vnd Nutzliche Kunstlein, durch Johann Newdorffer Rechenmaister, zusammen tragen, vnnnd probiert. Weliche er, Hieronymo baumgartner, dem Jungern, seinem gewesen lieben schulsun zu gutter gedechtnus den 7. Junij Anno 1555. verehrt hat* (Msc. add. 23).

Dagegen war ein anderes Schreibmeisterbuch, verfaßt von Christof Fabius BRECHTEL (1568–1622), dem Sohn eines Bambergers (vgl. Müller), nicht erreichbar: *Kurtze fürweisung Der gebreuchligsten Handtschriften Die ein Jeder begreifen vnnnd lernen mag. Durch Christof Fabium Brechtel Rechenmeister geschrieben Im Jahr Jesu Christi 1615* (Angebot Buch- und Kunstantiquariat Dieter Trüjen, Bremen, Katalog Nr. 8 von 1981). – Das Werk des oberfränkischen Schreibmeisters Johann HERING (1570/80–1647), zu einem Teil in der Staatsbibliothek Bamberg verwahrt, ist in jüngster Zeit reproduziert und untersucht worden (vgl. Herrmann).

Der vorzustellende Bestand, auch das sei vorab erklärt, hat keinen unmittelbaren inhaltlichen Bamberg-Bezug bzw. stammt nicht von *homines Bambergenses* (sieht man von dem erwähnten Krenkel ab). Dabei ist es keineswegs so, wie wenn Bamberg keine

derartigen Schreibmeister aufzuweisen hätte. Unter den Bamberger Künstlern ist der ›Skrivent‹ Andreas POPP (1770–1829) zu erwähnen, der mit lahmer rechter und mit verkürzter linker Hand Schönschreiben, Zeichnen und etwas Pastellmalen lernte und viele ›Probstücke‹ dieses Könnens lieferte (J. H. Jaeck *Pantheon*, 2. Forts., 1825, 81). – Die Bibliothek selbst beschäftigte von 1816–1838 ohne Entgelt einen »Kalligraphen«, den ehemaligen Langheimer Konventualen Friedrich EDER, dessen Vorlagen und Muster (GM 86) ebenso erhalten sind, wie seine – freilich mehr prosaischen – Leistungen, die handschriftlichen Kataloge. Schließlich muß der Bemühungen der ›Ingenieur- und Zeichenakademie‹ des Leopold WESTEN und späteren Zeichenschule um die Kalligraphie ebenso gedacht werden, wie entsprechender, in den Jahresberichten dokumentierter Unterweisung in der Bamberger Schule (vgl. Verfasser).

Demgegenüber sind also die folgenden Schreibmeisterblätter eine nur kleine Auswahl eines in alter Zeit recht umfassenden Bereichs. Gesammelt hat sie der Bamberger Kaufmannssohn Joseph Heller (1798–1849), der sich durch seine Graphiksammlung, verwahrt in der Staatsbibliothek Bamberg, und durch Publikationen von Graphik-Handbüchern bzw. Katalogen insbesondere Bambergischer Graphik, zu Albrecht Dürer und Lucas Cranach d. Ä. einen Namen gemacht hat, heute freilich – etwas zu Unrecht – über den regionalen Bereich hinaus vergessen ist. Das Interesse auch für solche Kunstwerke war bei Heller vorhanden, enthält doch seine Büchersammlung eine eigene Gruppe kalligraphischer Werke. Die Blätter sind aus vielen Beständen zusammengetragen. Bei einigen finden sich Angaben, aus denen dies etwas deutlicher wird.

Es kommen Preisangaben vor bei I Qf 1, 2, 4, 5, 6, 8, 11, 12, 22 und 23; die zu I Qf 1, 2, 5, 6, 11 und 12 entsprechen sich provenienzmäßig. Bei I Qf 4, 8, 22 und 23 ist die Provenienz direkt nachgewiesen. Die Preise bewegen sich zwischen 48 Kr. (I Qf 4) und 4 fl. (I Qf 22 und 23). Die der übrigen Blätter liegen allerdings im Ein-Gulden-Bereich. Sie sind insgesamt also den damals ja nicht niedrigen Buchpreisen vergleichbar. Den Höchstbetrag konnte man in dieser Zeit auch für großformatige, illuminierte zeitgenössische Ortsgraphik ausgeben. Heller hat also für diesen kleinen Teil seiner Graphiksammlung keineswegs wenig bezahlt.

Wenn es sich auch um eine Auswahl handelt und nicht alle Kalligraphen biographisch faßbar sind, so lassen sich doch einige zusammenfassende Aussagen über den Personenbereich und den Entstehungsrahmen machen. Da sind einmal die in ihrer Zeit sehr bekannten Kalligraphen SCHWEICKER und BUCHINGER. Beide vertreten den Typus der ›hochentwickelten Mißgeburt‹. BUCHINGER hat sich und seine erstaunlichen Fähigkeiten jahrmarktsmäßig zur Schau gestellt und damit zumindest einen Teil seines Einkommens bestritten. Das gleiche kann man aufgrund der Abbildungen, die auf vielfältigste Weise verbreitet und das heißt ja zunächst bei oder nach der Vorführung verkauft wurden, auch von SCHWEICKER annehmen.

Der Zeit muß ein solches Schicksal nicht nur Respekt abverlangt haben, was durch die Verleihung eines Wappens an SCHWEICKER und durch die belegte Anerkennung BUCHINGERS zum Ausdruck kommt. So heißt es in einem SCHWEICKER-Flugblatt ausdrücklich: »Was die Natur verletzt an einem, hat Verstand am andern theil ersetzt«. Die herausragenden Einzelschicksale von Menschen, die mit sicherlich unerhörter Willensanstrengung und ständigem Training ihre Defekte überwand, wurden also im Sinne eines positiven Weltbilds, ja sogar der Theodizee, überhöht. Es ist in diesem Zusammenhang an die Dennoch-Künstler unserer Zeit zu erinnern. Bemerkenswert ist überdies, ein wie menschlich gesehen ›normales‹ Leben (mehrmalige Heirat, Kinder) von BUCHINGER belegt ist.

Defekte wie bei diesen beiden Kalligraphen sind unter den sonstigen Künstlern nicht bekannt. Der Bereich des Künstlerischen wird am ehesten von PÜCHLER erreicht, auch von ALBRECHT, die ja durch Einträge in den bedeutenden Künstlerlexika greifbar sind. PÜCHLER kommt aus einer Familie, die über mehrere Generationen und mit mehreren Angehörigen als Kalligraphen tätig war. Allein der Umfang des bisher bekannten Werkes und die Variation der Darstellungen deuten etwas Berufsmäßiges, das Vermarkten einer bestimmten Darstellungskunst an, wobei er in der Familie vorhandene Vorlagen kopiert haben muß. Seine Blätter sind künstlerisch relativ einheitlich und – für das Genre – durchaus nicht ungeschickt.

Ein Teil der vorkommenden Persönlichkeiten ist als Schreib- bzw. Rechenmeister und zugleich Lehrer bekannt. Bei ihnen war die Kalligraphie also Teil eines pädagogischen Programms, aber durchaus nicht immer reiner Selbstzweck. Oft genug ging es um die Vermittlung von Lehrinhalten, insbesondere des christlichen Glaubens. Joseph Anton HESS war Schullehrer in Heidelberg und anschließend Schreibmeister am Schullehrerseminar in Würzburg. Ulrich HOFMANN war Arithmetiker, Johann MUSCAT Lehrer an der deutschen Schule in Hersbruck. Ein beträchtlicher Teil der Kalligraphen hat eigene Lehrbücher erarbeitet: ALBRECHT, GULDEN, HESS, HOFMANN und MUSCAT. Bei dem Alumnus Christoph Heinrich SPECHT sind wir über nähere Lebensumstände und über den weiteren Berufsweg nicht informiert.

Es erstaunt, daß unter den Namen solche nachweisbar sind, die die Kalligraphie nur hobbymäßig betrieben haben können; erklärbar ist das aber aus dem Rang, den das Schönschreiben einst in der Ausbildung und auch im täglichen Leben hatte, als etwa in bürgerlichen Kreisen Kinder ihren Eltern zu bestimmten Anlässen Briefe oder Glückwünsche schrieben usw. Der Domvikar KRENKEL mag in Verbindung mit der Ingenieur- und Zeichenakademie beim politischen Wechsel in Bamberg zur Gestaltung von kalligraphischen Huldigungen an den neuen Landesherrn gekommen sein. Wieso aber der Akademiker und nachmalige Ministerialverweser BERKS ein kalligraphisches Blatt in Mikroschrift gestaltet hat, scheint nicht recht erklärbar, denn an Spielerei ist doch wohl bei einer Persönlichkeit wie dieser nach Abschluß seiner Ausbildung schon nicht

mehr zu denken. Es müssen also wohl inhaltliche und/oder künstlerisch-ästhetische Momente hinzukommen.

Eine gewisse Faszination scheint der Kalligraphie zu eigen gewesen zu sein. Jedenfalls konnte man mit ihrer Hilfe allerlei nachmachen, was aber die Gefahr des Mißbrauchs in sich barg. Christian Ludwig KAULITZ jedenfalls wurde wegen Schriftfälschung länger eingesperrt.

Bei BERKS (I Qf 4) handelt es sich um ein Blatt vollständig aus Mikroschrift, das wie das Titelblatt eines Buches gestaltet ist: der Name des Helden, lesbare Buchstaben aus Mikroschrift zusammengesetzt, steht in einem Oval wie einem Titelschildchen, außen findet sich ein ornamentaler Rahmen. Der Inhalt ist die Lebensbeschreibung. Welch ein Gegensatz: das ganze Leben, das Zusammentragen einer bedeutenden Sammlung, die nun schon zerstreut war, durch kalligraphische Kunst auf einem einzigen Titelblatt zusammengedrängt! Vielleicht heißt es, das an sich künstlerisch anspruchslose Blatt überzuinterpretieren, wenn man darin den Ausdruck der Vergänglichkeit erblicken möchte? Ein anderes Blatt (I Qf 27) versinnbildlicht offenbar, daß die ganze Welt, einschließlich Amerikas, unter dem christlichen Gesetz steht.

Vom ›Buch des Lebens‹, das gar nicht aufgeschlagen zu werden braucht, ist es nicht weit zum einzelnen Blatt. Das Gesuch des Matthias BUCHINGER (I Qf 5) ist zwar als Textmitteilung ganz funktionsorientiert, zeigt aber in der äußeren Gestaltung etwas von der Kunst des Bittstellers; der Rat der Stadt Nürnberg soll also gleich wissen, worum es sich handelt. Die Bewilligung beweist, daß die Berechnung BUCHINGERS aufgegangen ist. Ein anderes Blatt, die Arithmetik-Aufgabe des Ulrich HOFMANN (I Qf 10), war einmal Teil eines Stammbuchs. Hier hat der Stammbuchinhaber einen Freund gebeten, ihm etwas zu widmen, und dieser hat das mit einem Eintrag getan, aus dem man ebenfalls schon vom Äußeren her auf den Beruf des Widmenden schließen kann. Eine selbständige Widmung mit kalligraphischer Verzierung hat SCHWEICKER (Msc. misc. 138) geschaffen. Die beiden Huldigungsblätter KRENKELS an den neuen Landesherrn (I Qf 28 und 29) schließlich lassen eher auf einen Hobby-Kalligraphen schließen, der sich durch die äußerlich ansprechende Form andienen will.

Zwei einfache Federzeichnungen werden bei den Blättern GULDENS (I Qf 7) und NEGELS (I Qf 14) von kalligraphischem Zugwerk umrahmt. Dagegen steht bei dem Glückwunsch SPECHTS (I Qf 21) der Text zwar im Mittelpunkt, eine Tafel, die von Zugwerk eingefast ist. Es überwiegt aber die kalligraphische Ausgestaltung, zumal sie vom Ornamentalen zum Figuralen übergeht und dabei eine nicht unbeträchtliche Geschicklichkeit beweist: während zwei Engel die Wappen halten, stehen außen je ein Bogenschütze mit je einem Vogel, auf den das Gegenüber zu zielen scheint. Man wird wohl nicht fehlgehen in der Interpretation, daß der Kalligraph, der vielleicht in einem verwandten Beruf tätig war, hier offenbar auf die Jagdleidenschaft des geehrten Gönners anspielen wollte. Bei dem Orgelspieler WIDMANN'S (I Qf 24) schließlich handelt es

sich um reine Kalligraphie in dem Sinn, daß – wie bei dem vorhergehenden Blatt – kalligraphische Technik zur Herstellung eines ästhetisch ansprechenden Bildes verwendet wurde. Bei beiden Blättern hat sich die Technik zur künstlerischen Leistung gesteigert, was bei ALBRECHT noch weiter entwickelt scheint.

Der Neujahrswunsch HEUBACHS hat nur entfernt mit Kalligraphie zu tun. Hier steht das Textliche ganz im Vordergrund, und zwar bewußt verrätselt, wie es dem Beginn einer ungewissen Zukunft ja eigen ist. Das Blatt scheint eingerollt. Der Künstler hat hier also zugleich die Technik der Scheinmalerei, des *trompe l'œil*, angewandt. Dies und das Quodlibethafte der durcheinander purzelnden Buchstaben verbindet die Darstellung zugleich mit zwei Blättern in Collage-Technik von BUCHINGER (I Qf 6) und von KAULITZ (I Qf 11). Bei ersterem handelt es sich zwar nur um das abgerissen scheinende Blatt eines Bauernkalenders in Landschaft, bei letzterem aber um eine ganze Anzahl von scheinbaren Fragmenten, die in einem Bezug zu dem Kaiser Karl V. stehen, dessen Porträt die Mitte ausmacht. Mit künstlerischen Mitteln, die an sich nicht typisch für die Kalligraphie sind, sondern hier nur von einem Künstler angewandt wurden, der Schriften nachmachen konnte, erfolgt eine politische Aussage.

Inhaltlich gesehen ist ein großer Teil der vorliegenden Schreibmeisterblätter religiösen Themen gewidmet. Bei I Qf 26 steht der mikrographische Text ganz im Vordergrund, zu dem eine ornamentale Umrahmung hinzukommt. Das gilt ähnlich bei den vier Evangelien TALERS (I Qf 22), die als mikrographische Schriftblöcke von einem altarähnlichen Aufbau eingerahmt werden. Das zweite Blatt dieses Kalligraphen (I Qf 23) verwendet zwar den Altaraufbau ebenso, doch bilden die mikrographischen Schriftzüge zusätzlich noch Kelch und Hostie. Ganz ähnlich ist dies bei dem Blatt I Qf 27, wo allerdings noch die Gesetzestafeln Mosis und eine Erdkugel hinzukommen. Religiöse Symbole stellt auch PÜCHLER dar, doch stehen sie nicht im Mittelpunkt seines Werkes, sind eher Versatzstücke.

Einen Schritt weiter geht MUSCAT. Bei seinem Blatt der sechs Hauptstücke der christlichen Lehre (I Qf 12) sind solche Symbole in einen Rahmen aus kalligraphischem Zugwerk mit der ebenso dargestellten Figur des gehörnten Moses eingefügt. Hier dienen die kalligraphischen Mittel also noch mehr dem Didaktischen. Ein zweites Blatt MUSCATS (I Qf 13) verzichtet ganz auf Zugwerk, löst jegliche Zeichnung in Mikroschrift auf. Es handelt sich um die Darstellung des Gekreuzigten im Weinstock, also um eine eucharistische Symbolik. Hier steht der Text, die Passionsgeschichte, trotz seiner erschwerten Lesbarkeit, deutlich im Mittelpunkt. Der Bild-eindruck vergegenwärtigt das Geschehen auf andeutend-symbolhafte Weise. Ähnlich, aber ästhetisch schwerer nachvollziehbar, BARTELS' Blatt des Himmlischen Jerusalem (I Qf 3). Während der Gekreuzigte von HESS (I Qf 8) aus Zugwerk besteht, verwendet ein unbekannter Kalligraph die auch farblich differenzierte

Mikroschrift, um eine volkstümlich wirkende und bildlich in dieser Weise ansprechende Darstellung zu schaffen, die Taufe Christi.

ALBRECHT und PÜCHLER sind mit Porträts bzw. porträtähnlichen Darstellungen wie dem Antlitz Christi vertreten. Ersterer »war offenbar Meister in seiner Kunst«. Er gestaltete das Bild Friedrichs d. Gr. »mit einer solchen Akkuratessa . . . , daß wir es begreiflich finden«, wenn andere nach seinen Kalligraphien solche Porträts in Kupfer stachen (Leitschuh). Dabei arbeitete er ausschließlich mit kalligraphischem Zugwerk.

Anders PÜCHLER, der im wesentlichen das Mittel der Mikroschrift einsetzte, dazu Punktierungen und relativ gleichbleibende Ornamente. Er porträtierte mit diesen Mitteln lebende Herrscher und andere bekannte Persönlichkeiten, wie z. B. Reformatoren. Er konnte so sicher sein, Abnehmer zu finden, zumal er zur Bildkomposition religiöse Texte oder Texte zur Verherrlichung der Persönlichkeiten wählte. Die Vielzahl von Ausführungen bzw. der Abnutzungsgrad bei Abzügen von Kupferplatten belegen, daß er mit dieser Kunst Erfolg gehabt haben muß. Dabei hat er sich auch an vermögende und kunstsinnige Persönlichkeiten gewandt und diesen Exemplare seiner Kunst zugesandt oder eigens gewidmet und dafür Honorare erhalten.

Lemberger urteilt über PÜCHLER: »Seine Arbeiten sind künstlerisch nicht von Bedeutung. Seine Tätigkeit verdient hauptsächlich nur deshalb Beachtung, weil er es verstand, seine zeichnerische Begabung geschickt den spielerischen Kunstlaunen seiner Zeit anzupassen. Er verfertigte Porträtminiaturen auf Pergament in der Weise, daß er die Haare und die Kleidung mit zartester Schrift darstellte, die nicht selten die ausführliche Lebensbeschreibung des Dargestellten wiedergab. Das Fleisch punktierte er mit der Feder aus. Die Routine, die er in der Anfertigung dieser eigenartigen Porträtminiaturen besaß, setzte ihn sogar in den Stand, den Bildnissen eine sehr große Porträtähnlichkeit zu verleihen. Püchler stach auch ähnliche Sachen in Kupfer. Ein Erster gewesen zu sein, ist immer ein Ruhm. Und in Johann Michael Püchler dürften wir wohl den Ahnherrn dieser kalligraphischen Bildniskunst zu suchen haben. Ende des achtzehnten und im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts begegnen wir in Deutschland und Frankreich öfters den verschiedensten Variationen dieser kalligraphischen Spielereien, die immer zahlungsfähige Enthusiasten gefunden zu haben scheint«.

Es ist nicht leicht, die Gründe für den Erfolg solcher Kunstwerke zu ermitteln. Daß es bekannte Persönlichkeiten oder bekannte Symbole bzw. Darstellungen waren, wurde bereits erwähnt. Es scheint aber hinzugekommen zu sein, daß der mit dem Bild gleichzeitig verbundene Text in kunstvoller, aber komprimierter Form ebenfalls als Anreiz gewirkt hat, obwohl man ihn auch damals wohl kaum mit dem bloßen Auge lesen konnte, genausowenig wie er wohl ohne Lupe hergestellt worden sein dürfte. Das ästhetisch ansprechende Bild und der textliche Gehalt wären demnach der Schlüssel für den Erfolg PÜCHLERS und vergleichbarer Kalligraphen gewesen. Das Kunstvoll-Verkünstelte hatte einen Grad erreicht, über den nicht mehr hinauszukommen war.



Abb. 1 Albrecht, ›Friedrich der Große‹ (I Qf 1) 229 × 176 mm



Abb. 2 Nilson, ›Friedrich der Große‹ nach A. Pesne.
290 × 189 mm



Abb. 3 Albrecht, ›Friedrich der Große‹ (I Qf 2) 231 × 175 mm

ALBRECHT, JOHANN CHRISTOPH D. Ä.

(13. 3. 1710 Nürnberg – Nürnberg 17. 10. 1777). Kalligraph.

Friedrich der Große

Abb. 1

I Qf 1

Friedrich der Große auf vorwärts springendem Pferd, nach links gewandt, mit dorthin weisendem Degen. Die Darstellung besteht aus kalligraphischem Zugwerk, der Hintergrund aus einem regelmäßigen Raster. Unten *Fridericus Rex Borussiae* und *Albrecht fec.* Feder in Braun. Randeinfassung z. T. beschnitten. – Auf der Rückseite links unten Bleistiftnotiz *f 1. 12 x* (wie bei I Qf 2. 5. 6. 11. 12). Die Rückseite zeigt Holzmaserung; das Blatt muß also länger auf einer Holzplatte montiert dem Tageslicht ausgesetzt gewesen sein. 229 × 176 (Blattformat).

Die Vorlage für das Blatt war ein Kupfer des jungen Königs nach A. Pesne von Johann Esaias Nilson (1721 – Augsburg – 1788) (Abb. 2), unten bezeichnet ›FRIDERICVS / Rex Borussiae / Elector Brandenburg.‹ (290 × 189, Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, K. 18223, Kapsel 190a; vgl. Campe Nr. 310). Albrecht hat lediglich den Hintergrund, das Heer, weggelassen, die Figur aber in gleicher Größe bis in alle Details in kalligraphisches Zugwerk umgesetzt.

Solche Umgestaltungen waren nicht ungewöhnlich. So hat ein unbekannter Künstler ein vergleichbares Porträtkupfer Friedrichs II. mit Marschallstab, nach A. Pesne, von J. D. Schleuen (Campe Nr. 382) mit Mikroschrift aus Alexander POPES *Essay on Man* gestaltet (Robert Wölfler *Der Münchener Antiquarius* 67, 1981, Nr. 677a). Das gleiche Vorbild diente Albrecht für eine kalligraphische Zeichnung, nach der Adam Ludwig Wirsing (1734 Dresden – Nürnberg 1797) ein Kupfer stach (460 × 360, Staatsbibliothek Bamberg III E 180; vgl. Campe Nr. 514). Albrecht schuf außerdem ein Porträt Friedrichs II. aus kalligraphischem Zugwerk, das Daniel Adam Hauer (1734 – Nürnberg um 1789) 1760 stach (454 × 313, Kunstsammlungen der Veste Coburg VI. 100. 1 und 2, Var.; vgl. Campe Nr. 207 und 207a).

Werke: Doede Nr. 167, 177, 178, 182, 183, 198, 199, 205, 215. – Federzeichnung eines Reiters (Rückseite Löwe), Zugwerk, dazu seitenverkehrte Kopie: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg SuD 4118 und 5975, Kapsel 541a; *Bericht wie sich das gewöhnliche Läuten nach der Nürnbergischen Stadt-Uhr verändert*, Tabelle in Architekturrahmen: ebd. HB 4335, Kapsel 539a. – Postillon in Zugwerk: Stadtgeschichtliche Museen Nürnberg.

Literatur: Will/Nopitsch 5, 25. – Leitschuh 30. – Thieme/Becker 1, 233. – *Die graphischen Porträts Friedrichs des Großen aus ihrer Zeit und ihre Vorbilder*, Hrsg. von Edwin von Campe, München (1958) und Ergänzung, München (1970). – Doede. – *Allgemeines Künstlerlexikon* 1, 896. – Vorderstemann 10f.

ALBRECHT, JOHANN CHRISTOPH D. Ä.

Friedrich der Große

Abb. 3

I Qf 2

Friedrich der Große auf nach rechts springendem Pferd, die Köpfe beider aber nach links (rückwärts) gewandt, der König mit erhobenem Degen. Kalligraphisches Zugwerk. Feder in Braun. Auf der Rückseite in Bleistift *f 1. 12 x*, außerdem Holzmaserung (beide wie bei I Qf 1). 231 × 175..

Die Darstellung steht einem Kupfer bzw. der Vorzeichnung von Daniel Chodowiecki (1726 Danzig – Berlin 1801) relativ nahe, doch ließ sich ein unmittelbares Vorbild nicht nachweisen; ein solches ist jedoch bei der Arbeitsweise Albrechts anzunehmen.

Literatur: Campe (wie I Qf 1) Nr. 109 und Umschlagbild der Ergänzung. – W. Engelmann *Daniel Nikolaus Chodowiecki. Das druckgraphische Werk. Die Sammlung Wilhelm Burggraf zu Dobna-Schlobitten. Ein Bildband mit 2340 Abbildungen in Ergänzung zum Werkverzeichnis von Wilhelm Engelmann, 1984, Nr. 11.*

BARTELS, JOHANN ANDREAS

Himmliches Jerusalem

Abb. 4

I Qf 3

In der Mitte das apokalyptische Lamm mit der Kreuzfahne, umgeben von zwei Lebensbäumen. Außen als Rechteckrahmen eine Mauer mit zwölf Toren für die Stämme Israel, auf jedem eine betende Engelsgestalt. Alles in leicht verzierter Mikroschrift. Rechts unten *Fecit: Job: And: Bartels*. Feder in Rot, auf Bleistiftvorzeichnung. 298 × 254.

Literatur: In den Kirchenbüchern von St. Sebald, Nürnberg, sind drei miteinander verwandte Namens-träger des 18. Jahrhunderts enthalten, von denen der älteste als Kauf- und Handelsmann bezeichnet wird, also sicher ausscheidet; in Frage käme ein Sohn, der am 1. 6. 1760 bestattet wird (Johann Andreas Bartels auf dem Turm Lug ins Land), weniger ein am 27. 7. 1781 bestatteter gleichnamiger Enkel (freundliche Auskunft des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Christoph Frhr. von Brandenstein).

BERKS, FRANZ ANTON JOHANN

(27. 12. 1792 Eichstätt – München 6. 9. 1873). Dr. phil., Privatdozent bzw. Professor an der Universität Würzburg, 1835–1848 im Innenministerium in München, zuletzt als Ministerialverweser, 1848 geadelt.

Siard Blanck 1815

Abb. 22, 23

I Qf 4

Schriftzug *SIARD BLANCK* in verschlungenem Oval, mit ebenfalls verschlungenem Rechteckrahmen. Alles in Mikroschrift, beginnend *Stammte aus dem zu Würzburg wohl bekannten Blankischen Hause ab, welches nun bald ausstirbt*. Erwähnt wird das *Kunstabinet*, das Blank auf 54 Wagen nach Würzburg brachte und im Rückermain aufstellte, während sein Bruder ein *Kunst und Naturaliencabinet in der Universitaet aufgestellt hatte*. Unten rechts *geschrieben von Dr. Franz Berks 1815*. Feder in Braun. Doppelblatt wie ein Titelblatt gestaltet, auf der Rückseite in Feder von anderer Hand *Siardus Blanks Lebensgeschichte aus dessen Auct. p. 36. No. 38. 48Xr*. Der hier zitierte Katalog *Das Naturalien- und Kunst-Kabinett...* enthält die Angabe »Die Lebensgeschichte des Kabinets-Inhabers auf gleiche Art, in dessen Namenszügen und deren Einfassung enthalten«, dazu den handschriftlichen Kaufeintrag Joseph Hellers in Feder –48 Heller. Das zweite Blatt ganz frei. Wasserzeichen »1806 FHF«. 242 × 195 zusammengefasst, insgesamt 242 × 390.

Literatur: *Das Naturalien- und Kunst-Kabinett des Fürstlich Salmischen Herrn geistlichen Rathes und Hof-Pfarrers Benignus Siardus Blanck, von ihm allein gesammelt, welches zu Würzburg im II. Districte Nro. 441, im sogenannten Rückermaine aufgestellt ist. Aufgenommen von einem Freunde des Herrn Besitzers zu Würzburg, 1812, Würzburg (o. J.).* (Staatsbibliothek Bamberg, J. H. L. art. o. 275, Handexemplar Joseph Hellers). – Vgl. *Fränkische Bibliographie*, Nr. 7375–7386 (mit dem Bruder Joseph Bonavita Blanck). – W. Schärfl *Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft von 1806 bis 1918*, Kallmünz 1955, 88. – U. Wagner in *Wilhelm Joseph Bebr, Dokumentation zu Leben und Werk eines Würzburger Demokraten*, Würzburg 1985, 22–24 (Auseinandersetzung Behrs teils persönlicher Art mit Berks).

BUCHINGER, MATTHIAS

(2./3. 6. 1674 bei Gunzenhausen, 1708/1709 in Nürnberg nachgewiesen, seit 1717 bis nach 1735 in England). Kalligraph und Schaukünstler.

Bittschrift an den Rat der Stadt Nürnberg vom 19. 12. 1708

I Qf 5

Gesuch Matthias Buchingers, um zur kommenden Neujahrsmesse beim Schönen Brunnen eine hölzerne *budick* aufbauen und seine *Curieuse Exercitien verrichten* zu können. Doppelblatt mit kalligraphisch gestalteter Anrede *Hoch Edel Gebobrne Fürsichtig u: Hochweise / Insbesondere Hochgebietende Gnädige Herrn* und Schrifttext, wie Lyra gestaltet. Rückseite und Vorderseite des zweiten Blattes frei; auf der letzten Seite: *Vnterbüningstes Memmorial: betreffndt Matthias Buchinger ohne Händ und Fieße gebobrnt*, unten außerdem Eingangsvermerk 5) 19. Decembr: 1708. Auf der Rückseite des ersten Blattes links unten Bleistiftnotiz f I. 48 x (wie bei I Qf 1). Wasserzeichen Ente in Medaillon und »IW«. 345 × 212 zusammengefasst.

Literatur: *Verzeichniss der seltenen Kunst-Sammlungen . . . des . . . Herrn Hans Albrecht von Derschau*, Nürnberg 1825, 90 (ein »Crucifix«). – Leitschuh 31. – Brod *Schreibmeister* 97 (Abb.). – Der Rat beschied Buchinger, »der schwangeren Frauen halben« nicht auf dem Markt, sondern in einem offenen Gasthof aufzutreten.

BUCHINGER, MATTHIAS

Bauernkalender in Collage-Manier

Abb. 6

I Qf 6

Kalenderblattfragment mit schwarzer und roter Schrift in stilisierter hügeliger Natur mit Baum. Ornamentale Rahmen; unten in Rechteck *Ich Matthias Buchinger Ohne Hände u: Füße Gebobrnt Habe Dießes Stücke Calendar Geschriben*. 1709. Nürnberg. Feder in Braun und Rot, teils grau, teils gelb laviert. Unten rechts Bleistiftnotiz f I. 48 x (wie bei I Qf 1). 218 × 169.

Literatur: Brod *Schreibmeister* 99 (Abb.)

GULDEN, ANDREAS

(21. 2. 1606 Nürnberg – Nürnberg 4. 12. 1683). Kalligraph, Metallätzer, (Miniatur-)Maler.

Engel 1674

I Qf 7

Zwei fliegende Engel mit Kranz in kalligraphischer Umrahmung. Feder in Grau und Braun. Unten in hellroter Feder: 16: *Andr: Gulden*. 74. Wasserzeichen Krone über »HSP« und Weintraube. 149 × 142.

Werke: *Fortsetzung der Johann Neudörferischen Nachrichten von berühmten Künstlern und Handwerkern im 17. Jahrhundert*, ab 1653. – Doede 29 und Nr. 55. – Porträt vgl. G. W. Panzer *Verzeichnis von Nürnbergischen Portraits aus allen Staenden*, Nürnberg 1790, 85; Kupfer von A. Khol 1653, Zeichnung Khols: Staatsbibliothek Bamberg I P 114.

Literatur: Doppelmayr 2, 239. – Will/Nopitsch 5, 441 f. – *Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum Nürnberg*, 1908, 153. – Thieme/Becker 15, 328.

HESS, JOSEPH ANTON

(2.9.1750 Zweibrücken – Würzburg 15.8.1805). Schullehrer in Heidelberg 1782–1796, dann Schreibmeister am Schullehrerseminar in Würzburg.

Kruzifix (Widmungsbild 1797)

Abb. 5

I Qf 8

Das Kreuz auf einem verzierten Hügel mit Schädel, rechts Vogel, gestaltet aus kalligraphischem Zugwerk, mit Rand. Unten *DEDIE A MONSIEUR CLEMENS AUGUST REISING, CAPITULAIRE DU CHAPITRE DE HAUG A WIRCEBOURG.* (1748 Paderborn – Würzburg 30.9.1808). Darunter *Pecbeur il est donc mort ce Dieu qui ta fait naitre / Sa mort est ton Ouvrage et devient ton appui / Dans cet excès d'Amour, tu dois au moins connoître / Que s'il est mort pour toi tu dois vivre pour Luy. / A La Plume par Joseph Antoine Heß Maître d'Ecole Catholique / & Maître d'écriture a l'Université de Heidelberg. fait a Wircebourg ce 20 Aout 1797.* Feder in Braun. Pergament. 475 × 312.

Provenienz: *Das Naturalien- und Kunst-Kabinett des . . . Benignus Siard Blanck*, Würzburg 1812, 36: »Ein Kruzifix mit der Feder gefertigt in einem Zuge von einem Würzburger Schreibmeister Anton Heß«, mit handschriftlichem Kaufeintrag in Tinte 1 fl. 42 von Joseph Heller (Handexemplar: Staatsbibliothek Bamberg J. H. L. art. o. 275).

Werke: J. A. Heß *Anweisung zur Schönschreibkunst*, 1788; Faksimile hrsg. v. J. Vorderstemann, 1983 (die Handschrift ist die Grundlage zur *Anleitung (!) zur Schönschreibkunst* von Heß, 6 Hefte, 1798/1799, gestochen von Christian Joseph Stumpf). – Doede Nr. 246. – Ders. in *Philobiblon* 27 (1983), 294.

Literatur: Brod 35f. – Ders. *Christus am Kreuz*, 6f.

HEUBACH, JOHANN CHRISTOPH FRIEDRICH

(1769 wohl Indersdorf – Nürnberg 21.3.1832). Kupferdrucker in der Frauenholzischen Kunsthandlung zu Nürnberg.

Neujahrsglückwunsch 1814

I Qf 9

In der Art eines Rebus vermischte Versalien in Schwarz, vier in Rot, je eine in Grün und Gold, mit jeweils eingeschriebenen Versalnamen Nürnberger Künstler, auf angenagelt, an den Ecken eingerollt scheinendem Blatt. Kupfer, handkoloriert. 166 × 189. Ursprünglich angeklebt ein Deckblatt mit dem gestochenen Text »Zum Neuen Jahr 1814 Den Willen für die That«, in ovaler Umrandung »HEUBACH«; Platte 102 × 128 ; rechts unten aufgeklebt »FROER« (wohl Christoph Froer, um 1770 – Nürnberg – 1832).

Abgelesenes Deckblatt: I Qf 9a
Literatur: Kirchenbücher von St. Sebald, Nürnberg (freundliche Auskunft des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Christoph Frhr. von Brandenstein).

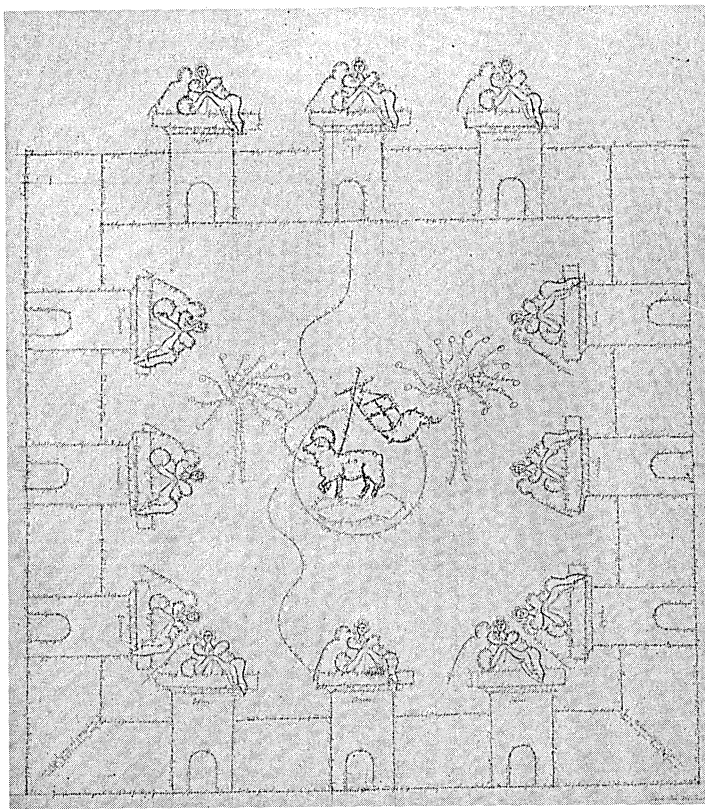


Abb. 4 Bartels, ›Himmliches Jerusalem‹ (I Qf 3) 298 × 254 mm

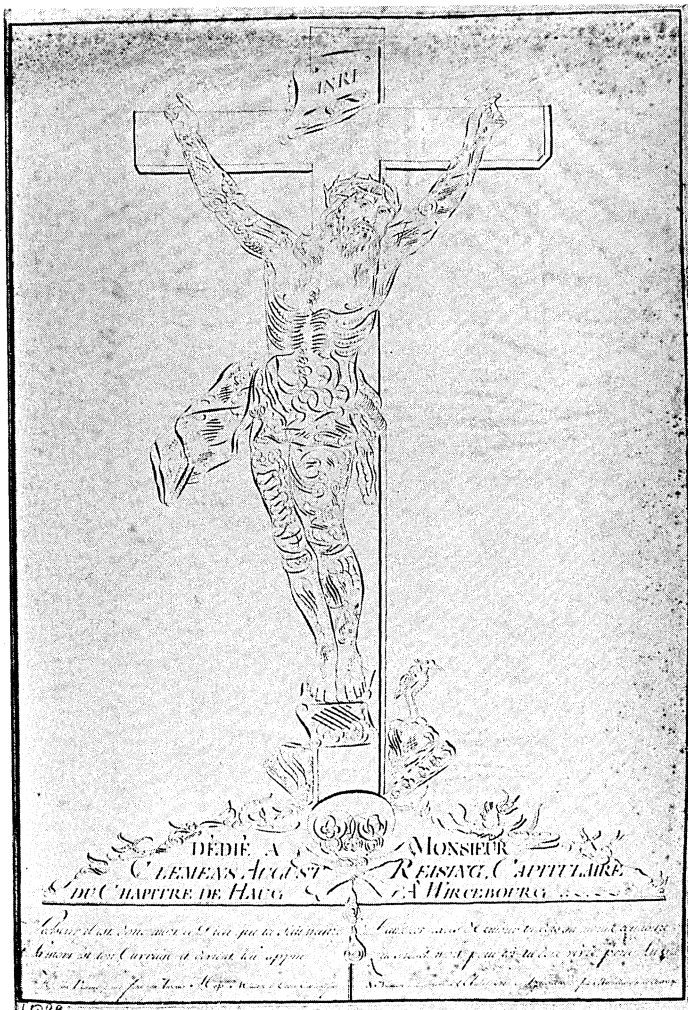


Abb. 5 Hess, ›Kruzifix 1797‹ (I Qf 8) 475 × 312 mm

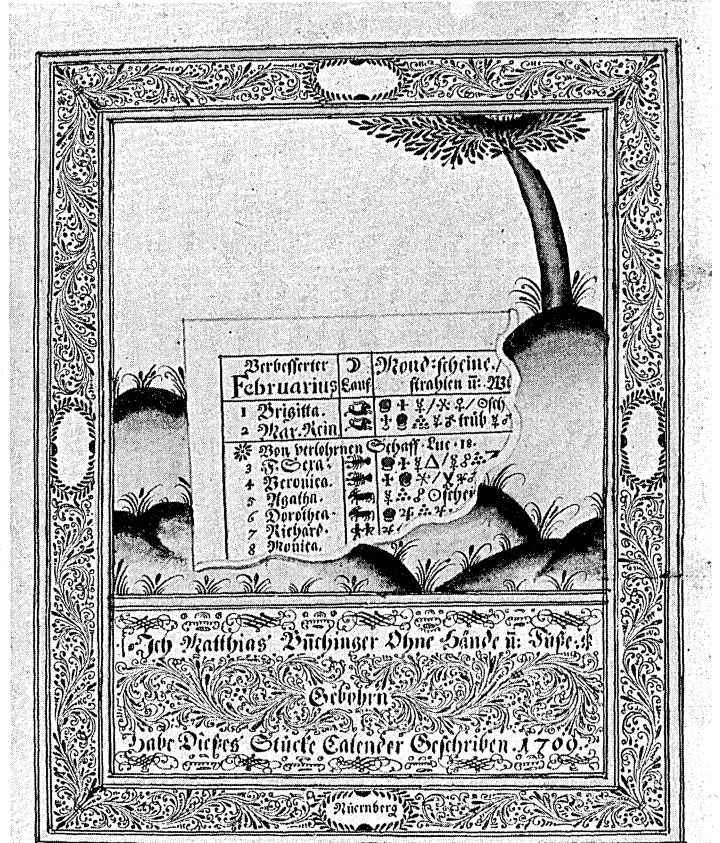


Abb. 6 Buchinger, ›Bauernkalender in Collage-Manier‹ (I Qf 6) 218 × 169 mm

HOFMANN, ULRICH

(28. 5. 1610 Nürnberg – Nürnberg 22. 9. 1682). Schreib- und Rechenmeister.

Stammbuchblatt 1676

I Qf 10

Das Blatt ist mit einer arithmetisch-geometrischen Zeichnung versehen. Schrift in Schwarz und Gold *Ein Schäßfel Kunst, Ein Löffel Gunst, ist gar ungleich gemessen, Doch macht die Gunst, das wird der Kunst offft und vielmabl vergessen . . . Zu Christfreundlichem Angedencken, schreibt dieses in Nürnberg Ao. 1676. den 4. October Ulrich Hofmann Arithm.* Pergament, 86 × 121.

Werke: Doede Nr. 40, 56, 64, 66, 69, 72, 73, 75, 88. – Bildnis Hofmanns von 1669, eingefaßt von Zugwerk mit Versen in Schreibschrift: *Katalog der Ornamentstichsammlung der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin*, 1939, Nr. 4840.

Literatur: Doppelpmayr 1, 172; 2, 236f. – Will 2, 168f.

KAULITZ, CHRISTIAN LUDWIG

(1684 Berlin – Nürnberg im »Männer-Eisen« 5. 4. 1744). Mathematiker, Zeichner und Illuminator, in Nürnberg 12 Jahre inhaftiert wegen Fälschung von Schriften und Siegeln »vieler großer Herrn«.

Quodlibetblatt in Collage-Manier

Abb. 7

I Qf 11

In der Mitte Porträtbüste Kaiser Karls V. in Rüstung, mit Lorbeerkranz, wie Kupferstich (eine weitgehend entsprechende, allerdings ganzfigurige Darstellung ist z. B. enthalten in C. F. VOLCKMAN *Philosophia peripatetica Austriacorum Caesarum Symbolis adumbrata*, Diss. Prag 1673. Staatsbibliothek Bamberg A. symb. q. 36). Das Bild ist von einzelnen ausgerissen scheinenden Stücken umgeben: einem Titelblatt in schwarzen und roten Lettern *Leben und Thaten Kayßer Carls / des Fünfften / Vormals in Italiänischer Sprache beschrieben durch GREGORIVM LETIVM, Nunmehr ins Teutsche übersetzt (Fra)ncckfurth* (es handelt sich um die bekannte Übersetzung LETIS von 1712); weiter einem gedruckten Bericht mit Postreiter *Wesel, vom 26. April*, einer Zeichnung der Beschießung einer Burg, einem Kalender, dem Fragment einer Handschrift mit den lateinischen Wandlungsworten, einer Karte *SICILIA* und einem von Engeln gehaltenen offenen Buch mit der Schrift *SCRVTAMINI SCRIPTVRAS. / VERBVM DOMINI MANET IN AETERNVM*. Im Rahmen unten *Chr: Lud: Kaul. fec.*: Feder in Schwarz, Braun und Rot, auf schwarzem Grund, z. T. grau bzw. verschiedenfarbig laviert. Auf der Rückseite links unten Bleistiftnotiz *Kaulitz f. und f 1. 12 x*, außerdem ganzseitig Holzmaserung (wie bei I Qf 1). 203 × 235.

Werke: *Patricii Reipublicae Norimbergae: Das ist 83 uralte Adelige Geschlächt daraus der Rath von 600 Jahren her erwählet etc.*, scripsit et delineavit Christianus Ludovicus KAULITZ. – Ansichten von Berlin und Wien im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg S. P. 25, Kapsel 1077 und S. P. 6593, Kapsel 1138, sowie von Nürnberg in den Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg.

Literatur: Leitschuh 31. – Thieme/Becker 20, 28. – Leichenjournal des Johannis-Friedhofs, Nürnberg (freundliche Auskunft des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Christoph Frhr. von Brandenstein). Den Hinweis auf VOLCKMAN verdanke ich meinem Kollegen Dr. Werner Taegert.

KRENKEL, FRIEDRICH

(12. 1. 1776 Bamberg – Bamberg 30. 10. 1810). Domvikar.

Huldigung an einen Fürsten 1803

I Qf 28

In Blumengirlande *FONS BONUS EST PRINCEPS*, darunter weitere lateinische Texte, insgesamt vier Distichen. Im unteren Teil auf gerolltem Blatt die Buchstaben in kalligraphischer Verzierung. Dazu Blumenzweig mit Bienenstock (links) und Rebstock mit Winzer (rechts) in Federzeichnung um eine Sonnenuhr. Umrahmung marmoriert. Unten links *Calligraphische Original-Zeichnung*, rechts *Verfertigt von Friderich Krenkel von Bamberg 1803*. Feder in Schwarz und Grau, einzelne Teile aquarelliert. Ausführung und Technik deuten auf die Ingenieur- und Zeichenakademie Leopold WESTENS, bei der auch Kalligraphie gepflegt wurde, doch ist der Name dort bisher nicht belegt. Wasserzeichen »C & I HONIG«. 467 × 627.

Literatur: F. Wachter *General-Personal-Schematismus der Erzdiözese Bamberg*, Bamberg 1908, Nr. 5685. – Schemmel.

KRENKEL, FRIEDRICH

Huldigung an Maximilian Joseph, Kurfürst von Bayern 1804

I Qf 29

In Kopfleiste (links thronartiges Gebilde mit dem kurbayerischen Wappen, rechts Zelt) *MAXIMILIANO*, darunter *Josepho Dem Durchlauchtigsten Kurfürsten und Herrn Herrn...* Die Buchstaben in kalligraphischer Verzierung und mit Pflanzen bzw. Zweigen. Umrahmung, unten rechts *Verfertigt von Frid. Krenkel v. Bamberg 1804*. Feder in Schwarz und Grau, die Kopfleiste außerdem aquarelliert. Technik und Wasserzeichen wie bei I Qf 28. Auf der Rückseite feine Bleistiftvorzeichnung von Bäumen. 461 × 527.

MUSCAT, JOHANN

(Taufe 14. 12. 1660 Nürnberg – Hersbruck 18. 9. 1711). Schreib- und Rechenmeister, ab 1687 Lehrer an der deutschen Schule in Hersbruck.

Die 6 Hauptstücke der Christlichen Lehre 1704

Abb. 8

I Qf 12

In der Mitte Moses mit den Tafeln der zehn Gebote (I) aus kalligraphischem Zugwerk, darunter *Johann Muscat: Schreib. u. Rechen Meister in Hersp. 1704*. In kalligraphischer Umrahmung Herz mit Kreuzigung (II), Hostie (III), Dreieck mit Taufe (IV), zwei gekreuzte Schlüssel (V) und Kelch mit Lamm (VI), jeweils aus dem entsprechenden deutschen Text in Mikroschrift. Feder in Braun, unten Bleistiftnotiz *Johann Muscat scr. f. 1. 48 x* (wie bei I Qf). Wasserzeichen Horn. 183 × 127.

Werke: *Katalog der Ornamentstichsammlung der Staatlichen Kunstbibliothek Berlin*, 1939, Nr. 4846–4849. – Doede Nr. 101, 102.

Literatur: Will 2, 702. – G. E. Waldau *Diplomatische Geschichte und ausführliche Beschreibung der Nürnbergischen Landstadt Hersbruck*, Nürnberg 1788, 131 f. – Jöcher/Adelung *Gelehrten-Lexikon* 5, 244. – W. Ulmer *Chronik der Kgl. Baierschen Stadt Hersbruck*, Nürnberg 1872, 118. – Leitschuh 31. – Thieme/Becker 25, 291. – G. Loesch *Die Sippe Muscat – ein Drabitziebergeschlecht aus Lauf in Die Fundgrube. Heimatkundliche Beilage der Pegnitz-Zeitung* 15 (1939), 63 f., 81 f. – Whalley 296.

MUSCAT, JOHANN

Der Gekreuzigte auf Kelch in Weinstock 1706

Abb. 9

I Qf 13

Unten *Seht hier den Weinstock u. die Reben, den Heyland an (,) der uns gibt Saft und Leben*. In der ornamentalen Umrandung aus Mikroschrift mit der Passionsgeschichte unten 1706 und *Job. Muscat, Arithmeticus scr. Feder in Braun*. 256×280.

NEGEL, A.

Gnom 1677

I Qf 14

Gnom in geschlitzter und gepuffter Kleidung, links ein Schwert, in den Händen eine Tafel mit 9 dreistelligen Zahlen, die waagrecht und senkrecht gelesen die darunter geschriebene Datierung 1677 ergeben. Kalligraphische Umrandung, rechts unten *A Negel: f.*. Feder in Braun. Pergament. 114×123.

Literatur: Ob Adam Negel(ein), getauft 21. 7. 1625, bestattet 7. 9. 1683? (Kirchenbücher St. Sebald, Nürnberg. Freundliche Auskunft des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Christoph Frhr. von Brandenstein).

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. Ä.)

(Nachweisbar 1670). Mikrograph.

Huldigungsbild für den Würzburger Dompropst Franz Ludwig Faust von Stromberg (15. 8. 1605–22. 10. 1673) 1670

Abb. 10

I Qf 15

Oben die Brustbilder Kaiser Leopolds 1. (links) und der Kaiserin Margarita von Spanien (rechts), unten Reichsadler mit Wappen (rechts das geschachtete des Dompropsts, der seit 1636 auch Domherr zu Bamberg war) und Insignien, in der Mitte *Dem Hochwürdigem Hoch Edelgebohrnen herren Herren Frantz Ludwig faust von Stromberg der boben Dbomb- vnd Adelichen Stiffter Würtzburg Comberg vnd zu S: burghart respect. Dhomb Probsten Dechant vnd Eerbaren auch hochfürstl: Rath vnd Statthaltern zu Würtzburg ect. meinem gg Herr*. Unten links *In beiden Controfacturs Haaren ist geschriben der gantze Passion oder Leiden Vnd Sterben Jesu Christj.*, rechts *Von freyer handt mit bloser Feder vnd dinten gemacht vnd entworffen durch Johann Michael Büchlern. Anno 1670*. Feder in Braun, stellenweise grün angelegt, jedoch ausgebleichen (vor allem die Mikroschrift) und teils durch Flüssigkeit beschädigt. Auf der Rückseite *Oblatum Anno 1670 honorarium 4 Imper.* Pergament. 615×510.

Obwohl es an Literatur zu Püchler nicht fehlt, sind die Familienverhältnisse ungeklärt. Stilistisch unterscheidet sich dieses Blatt von den folgenden, sehr einheitlichen (vgl. I Qf 16–20) eines gleichen Namensträgers Püchler, so daß man – trotz stellenweise gleicher Orthographie (»Controfactur«) und Formulierung, wie sie aber die Familientradition nahelegen kann, – an einen älteren Namensträger denken muß. Ein Johann Michael Püchler hat vom Rat der Stadt Linz 1670 18 Schilling »wegen eines verehrten Künstlichen mit der Föder gemachten Kayserlichen Contrafeths«, also ebenfalls Kaiser Leopolds I., erhalten. Vgl. besonders I Qf 19b.

Literatur: *Summarisches Verzeichniß der von Felix Halm . . . angelegten, merkwürdigen Sammlung von Originalzeichnungen bayerischer Künstler . . .*, München 1818, Zweyter Bd., Nr. II, 88–89: zwei Blätter von 1689, nicht



Abb. 7 Kaulitz, ›Quodlibetblatt in Collage-Manier‹
(I Qf 11) 203 × 235 mm

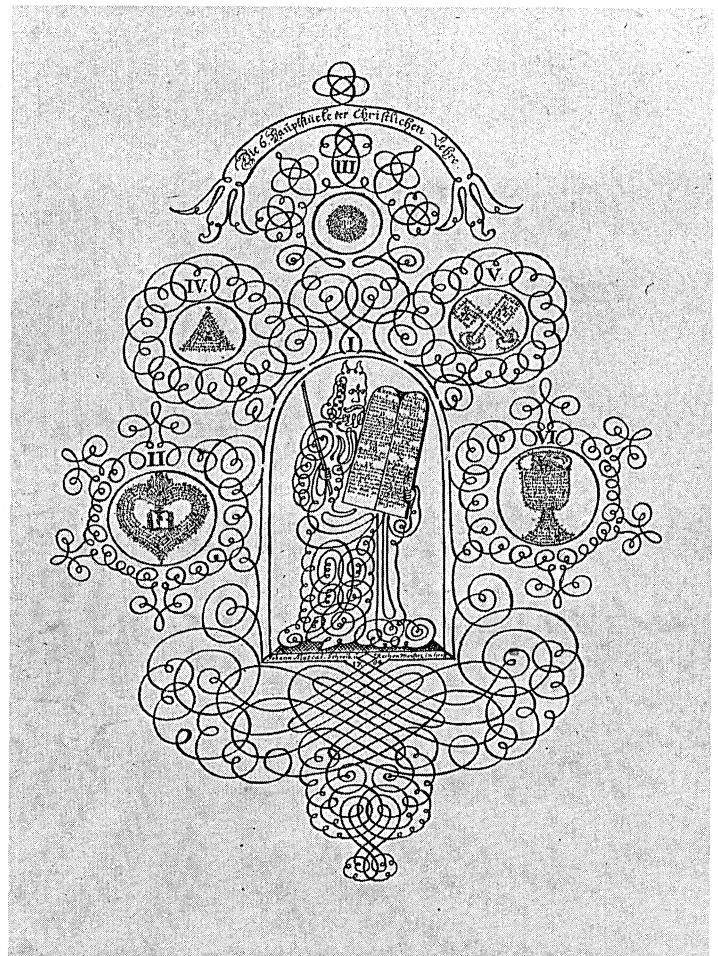


Abb. 8 Muscat, ›Die 6 Hauptstücke der Christlichen Lehre‹
(I Qf 12) 183 × 127 mm

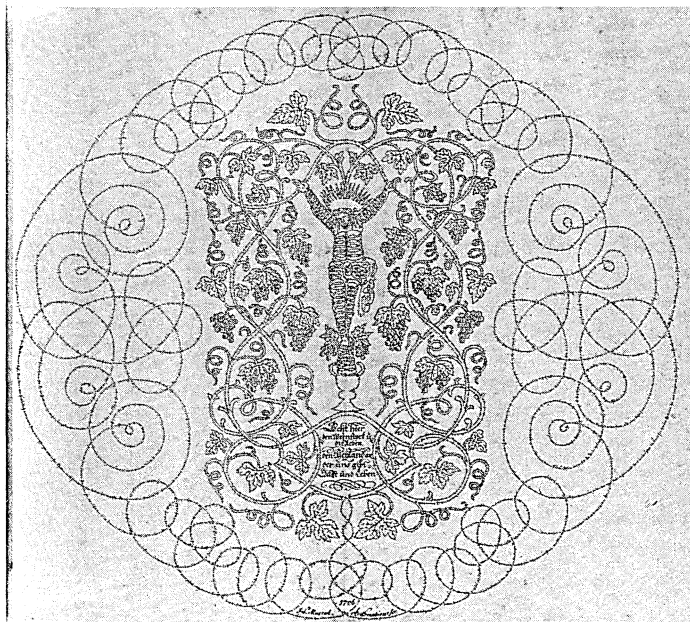


Abb. 9 Muscat, ›Der Gekreuzigte auf Kelch in Weinstock‹
(I Qf 13) 256 × 280 mm



Abb. 10 Püchler, ›Huldigungsbild für Franz Ludwig Faust von Stromberg‹
(I Qf 15) 615 × 510 mm

näher benannt; der in der Staatlichen Graphischen Sammlung München befindliche Bestand ist derzeit nicht einsehbar (freundliche Auskunft von Frau Dr. Scheffler). – B. Klaus *Gmünder Künstler in Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte* NF. 5 (1896), 327–329. – A. Naegele *Das Passionsbild in der Bibliothek des Klosters St. Gallen, ein Werk des Schreibkünstlers Püchler von Schwäbisch-Gmünd* in *Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde* NF 29 (1927), 53–56. – R. Wallner *Die Alt-Linzer Familien Püchler. Ein Beitrag zur Linzer Stadtgeschichte des 17. Jahrhunderts in Erbe und Sendung* (1931), 129–150. – Thieme/Becker 27, 446. – E[mil] K[ühle] *Die Gmünder Schreibkünstler-Familie Püchler (Nach einer Niederschrift von Kustos Gustav Keck)* in *Einborn* 14 (1955), 232–234. – Brod 29f.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

(Taufe 19.8.1679 Schwäbisch Gmünd – Schwäbisch Gmünd 27.12.1709). Kalligraph und Kupferstecher.

Ecce homo 1689

Abb. 12

I Qf 16

Der Kopf Christi in Oval, in diesem oben in der Mitte beginnend in Normalschrift *In disen figurs haaren ist der gantze Passion Oder Leyden und Sterben Vnnsers Einigen Heylands Erlösers und Seeligmachers Jesu Chribti geschriben Nehmet also den anfang oben an der Styrrnen*, unter dem Bild *Schauwe Mensch*. Außer den Haaren auch die Dornenkrone in Mikroschrift, das Übrige Federzeichnung, die Hautpartien punktiert. Ornamentale Umrahmung, unten darunter in Normalschrift *Von freyer hand mit bloser feder und dinten gemacht vnd endworffen durch Johannem Michaelen Püchlern Anno 1. 6. 89*. Feder in Schwarz. Pergament. 346 × 252.

Die Stiftsbibliothek St. Gallen verwahrt ein weitgehend übereinstimmendes signiertes, aber undatiertes Ecce homo-Bild Püchlers, eine Federzeichnung auf Pergament in gleicher Größe (352 × 250), auf Holz aufgezogen. Der Hauptunterschied ist, daß das Schriftoval *In disen figurs haaren* weggelassen und dessen Text verkürzt über der ornamentalen Umrandung oben geschrieben ist. – Ein weiteres Ecce homo-Bild Püchlers ist im Barocksaal der Stiftsbibliothek St. Gallen ausgestellt (450 × 327). Es weist zwar wieder das – etwas veränderte – Schriftoval mit dem gleichen Beginn auf, doch blickt Christus, anders als bei den beiden vorigen Darstellungen, nach links; außerdem sind weitere Veränderungen, z. B. beim Schlüsselbein, vorgenommen. Das Blatt ist laut Schrift unter dem Bild von Püchler dem Abt Gallus II. (regierte 1654–1687) *offerirt undt dedicirt* worden, dürfte also wegen der Ähnlichkeit mit dem datierten Bamberger Bild etwa 1687 oder erst 1689 entstanden sein, nicht um 1650, wie E. Poeschel (*Die Kunstdenkmäler des Kantons St. Gallen*, Bd. 3: *Die Stadt St. Gallen*, 2. T.: *Das Stift*, Basel 1961, 279) meint; auf der Postkarte des Verlags H. Grubenmann-Morscher Muttenz/BL wird »nach 1650« angegeben. Nach dem Namen gibt der Künstler die Herkunft »von Gmündt« an.

Püchler hat das Bild zusätzlich in Kupfer gestochen, aber auch hierbei Veränderungen vorgenommen. Zwei verschiedene Kupfer verwahrt das Städtische Museum Schwäbisch Gmünd. Bei dem einen (Bild 275 × 210, JEB 254/J. M. Püchler 24) beginnt die Schrift »In disen Figurs Haaren Barth augbrauw und Kronen...« links unten bei dem Oval um den Kopf; unter dem Bild steht »Schawe Welch ein Mensch«. Es fehlen Künstlernennung bzw. Signatur. Das andere Kupfer (Bild 101 × 58, JEB 255/J. M. Püchler 25) hat unter dem Bild »ECCE HOMO« und eine leere Wappenkartusche, darunter »Püchler fec:«. Unter den Veränderungen ist besonders die Lippengestaltung auffällig. – Die Kunstsammlungen der Veste Coburg verwahren zwei Abdrucke eines dritten Kupfers (Bild 140 × 92, III 417.1 und 2) mit Schriftoval und zusätzlichem Nimbus in Mikroschrift (Abb. 13). Es fehlt die typische Künstlernennung, nur bei einem Abdruck



Abb. 11 Püchler, ›Joseph Johannes, Erzherzog zu Österreich‹
(I Qf 17) 361 × 259 mm



Abb. 12 Püchler, ›Ecce homo‹ (I Qf 16) 346 × 252 mm



Abb. 13 Püchler, ›Ecce homo‹ 140 × 92 mm

ist unten noch »Püchler fec:« zu lesen. Dieses Kupfer kommt dem größeren Schwäbisch Gmünder, bis auf kleine Veränderungen und den Nimbus, am nächsten. Auf allen Kupfern blickt Christus nach rechts; alle Ecce homo-Darstellungen haben die typische ornamentale Umrandung Püchlers.

Literatur: Vgl. I Qf 15. – Leitschuh 31. – Klaus 329. – Naegele. – Für das Recherchieren in den Matrikeln der Münsterpfarre Schwäbisch Gmünd danke ich Carl Wagenblast, Schwäbisch Gmünd, verbindlich. Leider ist die Situation nicht restlos aufzuklären, da der Name Johann Michael Püchler (der Familienname auch in erweichten und entrundeten Formen) mehrmals vorkommt und da für die Vornamen Johann Michael auch nur Michael allein geschrieben sein muß:

Das Taufdatum, 19. 8. 1679 (Eltern Jacob und Maria Magdalena), würde bedeuten, daß Püchler seine ersten Kalligraphien mindestens schon als Zehnjähriger (nach den in der Familie vorhandenen Vorlagen) geschaffen hat. Ab 24. 9. 1696 hat er mit Catharina Spindler, die er am 26. 5. 1698 heiratet, Kinder. Zwei andere Namensträger heiraten am 20. 5. 1704 und 20. 7. 1705. Das Sterbedatum, 27. 12. 1709 (»Biechler Jo. Michael, der Rot(t)mantel genannt«), ist eindeutig: ein am 24. 6. 1710 verstorbener Namensträger war Balbier, ein am 28. 12. 1728 verstorbener Goldschmied, ein Michael Püchler vom 5. 12. 1742 dürfte ausscheiden (das letzte nachgewiesene Werk Püchlers ist 1701 datiert).

Für Benutzungsmöglichkeiten bzw. Auskünfte danke ich dem Städtischen Museum Schwäbisch Gmünd (Museumsdirektor Walter Dürr), der Stiftsbibliothek St. Gallen (Stiftsbibliothekar Dr. P. Ochsenbein) und den Kunstsammlungen der Veste Coburg (Direktor Dr. J. Kruse).

PÜCHLER, JOHANN MICHAEL (D. J.)

Joseph Johannes, König zu Ungarn, Serbien, Bosnien und Bulgarien,
Erzherzog zu Österreich 1691

Abb. 11

I Qf 17

Porträtbüste, Oval, darin in Normalschrift bezeichnet, die Ecken kalligraphisch verziert, Schriftband unten leer. Oben ebenfalls in Normalschrift *In disen figurs baaren seindt unterschiedliche Spruch aus dem Buch der Weisheit Deütlich geschriben*, also in Mikroschrift, das Übrige in Federzeichnung. Unten wieder in Normalschrift *Von freyer hand mit bloser feder und dinten gemacht und endtworfen Durch Johann Michael Büchlern 1691*. Feder in Schwarz. Pergament. 361 × 259.

Das Städtische Museum Schwäbisch Gmünd verwahrt eine Federzeichnung des (noch jugendlicheren) Joseph Johannes auf Pergament, eine Porträtbüste in (später ausgeschnittenem) Oval mit Krone und Szepeter, bei der die Haare ebenfalls in Mikroschrift ausgeführt sind (250 × 222, JEB 242/J. M. Püchler 12).

Literatur: Leitschuh 31.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Huldigung an Kaiser Leopold I. 1701

I Qf 18

Oben Porträtbüste Kaiser Leopolds I., umgeben von den Wappen und gehalten von dem Adler; seitlich Porträtbüsten König Josephs I. (links) und Erzherzog Karls (rechts), bis auf die Wappen in Mikroschrift und Verzierungen. Unten ein Kreis, außen *CALENDARIVM PERPETVVM*, dann Monatsbilder, die vier Erdteile und in der Mitte die Erschaffung der Welt. Unter dem Kreis links Hostie und Kelch mit dem

Anfang des Johannesevangeliums, rechts die beiden Tafeln mit den 10 Geboten, darüber Kreis, alles in Mikroschrift. Ornamentale Umrandung mit einbezogenem Text, rechts *In gegenwärtigem gantz durch aus geschribnen Adler seindt die Denckwürdigste geschichten Der Römischen Kayser Ertzhauses Öest. von Rudolpho dem Ersten, bis auf Jetz regierenden Kayser Leopoldum lesentlich begriffen*; links *Diser in die runde geschribne Calendarium Perpetuum nehmet seinen anfang vom verwichnen 1700 Jahr nach dem Neüen Stylo gesetzt vnnd Durch die Zahl der Tag in ein Ordnung verfasst vnnd vor augen gestellet durch J M P.*; unten *gemacht und entworffen durch Johann Michael Püchlern 1.7.0.1.* Kupfer, 285×209 (Plattengröße nach dem Exemplar des Städtischen Museums Schwäbisch Gmünd JEB 244/J. M. Püchler 14).

Der Entwurf eines *Calendarium perpetuum* hat in der Familie Püchler bereits Tradition; Kelch und Gesetzestafeln sind Zitate anderer Kalligraphien des Künstlers.

Literatur: Klaus 328 (die Datierung 1702 ist zu korrigieren). – Wallner 131, 137 (Vergleichsabb.).

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Luther, Martin

I Qf 19a

Porträtbüste, nach rechts blickend, bezeichnet im Rundbogen *Wahre Controfactur weyland Des Hoherleüchten Manns Doct: Mart: Lutheri wie solcher dem leben nach gebildet worden*, unten *Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit und In disen figurs haaren vnd gewant seind sprüch ex lib: Sap: geschriben*. Außer der Mikroschrift punktiert. Ornamentale Umrandung. Kupfer (von J. M. P.). 102×62.

Püchler beruft sich bei dieser Abbildung nicht, wie sonst, auf Lucas Cranach d. Ä. Am nächsten kommt ihr ein Kupfer von Robert Boissard (* um 1570 oder 1590 Valence) oder ein anderes von Jacques Grant-hommes (tätig 1588–1613). Vgl. *Luther im Porträt. Druckgraphik 1550–1900*, Bad Oeynhausen 1983, Nr. 8 und 11.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Luther, Martin

Abb. 15

I Qf 19 b

Porträtbüste, nach links blickend, mit Buch (*Biblia Sacra*), bezeichnet im Rundbogen *Wahre Controfactur weyland Des hoherleüchten Mannes Doct: Martin luth: Wie solcher von luca Cranachen dem leben nach gemacht worden*, unten *In disen figurs haaren und gewant seint unterschiedliche Sprüch aus dem Buch der Weisheit geschriben und Das Wort Gottes bleibt in Ewigkeit* (alles in Normalschrift). Das Übrige in Mikroschrift und punktiert, mit ornamentaler Umrandung. Kupfer (von J. M. P.). 220×143.

Das Städtische Museum Schwäbisch Gmünd verwahrt zwei signierte Porträts Luthers von Püchler (237×159, JEB 234/J. M. Püchler 4 (Abb. 14) und 205×149, JEB 233/J. M. Püchler 3), Federzeichnungen auf Pergament, die untereinander leicht unterschieden, dem Kupfer aber relativ ähnlich sind. Es fehlt ihnen jedoch die Linke Luthers mit der Bibel, so daß die Darstellung wie ein anderer Ausschnitt aus dem größeren Kupfer wirkt, außerdem sind die Revers abgerundet, weist das Hemd eine Querleiste auf (um nur einige hervorstechende Unterschiede zu benennen). Die Federzeichnungen sind also nicht die unmittelbare Vorlage des Bamberger Kupfers. Ähnlicher sind sie dagegen einem nicht signierten Kupfer (Blattgröße 110×163), unten mit der Schrift *In disen figurs haaren ist der lebenslauf herrn D. luth: geschriben, vnd im*

gewandt bestehen sprüch ex libro Sapient.; ohne daß sie auch hier unmittelbare Vorlage gewesen wären (vgl. *Luther im Porträt. Druckgraphik 1550–1900*, Bad Oeynhausen 1983, Nr. 26 mit Abb., wo die Zuschreibung zu Püchler nachzutragen ist). Es ist hier also wie bei dem *Ecce homo*-Bild (vgl. I Qf 16): Püchler variiert eine Darstellung immer wieder.

Ein für die Meininger Bürgerschule nachgewiesenes Bild Luthers konnte nicht überprüft werden; der Stadtschreiber Püchler hat es Bürgermeister und Rat der Stadt Meiningen, »Meinen hochgeehrten Herrn Patronis unterth: und gehorsamb offerirt, und prä. « (es wird um 1680 datiert, vgl. *Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens*, H. 34: *Herzogtum Sachsen-Meiningen. Amtsgerichtsbezirk Meiningen* von G. Voss, Jena 1909, 252), so daß an den älteren Namensträger zu denken ist.

Dabei hat er zusätzlich noch Doppelbildnisse Luthers mit seiner Frau geschaffen. Eines ist in zwei Abdrucken in den Kunstsammlungen der Veste Coburg (106 × 119, III 417.4) und im Städtischen Museum Schwäbisch Gmünd (106 × 116, JEB 236/J. M. Püchler 6) erhalten, ein anderes in Schwäbisch Gmünd (108 × 138, JEB 237/J. M. Püchler 7).

Luther-Kalligraphien kommen auch sonst vor, wie die von dem Ulmer Glasmaler Johann Friedrich Häckel II. (tätig um 1700) geschaffene beweist (vgl. *Illustrierte Flugblätter aus den Jahrhunderten der Reformation und der Glaubenskämpfe*. Hrsg. v. W. Harms, bearb. v. B. Rattay. Kunstsammlungen der Veste Coburg 1983, Nr. 46).

Literatur: B. Schemmel in *Altfränkische Bilder* 83 (1984), 20 mit Abb.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Kaiser Leopold I.

I Qf 20 a

Porträtbüste, Oval in ornamentaler Mikroschrift, unten Wappen eines steigenden Hundes in ornamentalem Oval, zu beiden Seiten davon *In diser figur sambt umgeben Züglein ist der glorwürdigste Stamm Ertzhauses Öesterr: begriffen gemacht und entworfen Durch Job: Michael Püchlern der Edlen Stöch, Reiß und schreibkunst liebhabern*. Fast nur Mikroschrift. Kupfer. 130 × 89.

Ein weiterer Abdruck im Städtischen Museum Schwäbisch Gmünd (JEB 240/J. M. Püchler 10) ist beschädigt. Dort auch ein anderes Porträt Leopolds I., eine Federzeichnung auf Pergament (250 × 222, JEB 241/J. M. Püchler 11): (später ausgeschnittenes) Oval in Lorbeerkranz, mit der Bezeichnung *Leopoldus der Erste Erwählter Röm: Keyser*... in Normalschrift, Haare in Mikroschrift. Ebenfalls in Schwäbisch Gmünd Kupferstich eines Doppelbildnisses Leopolds I. mit seiner dritten Gemahlin Eleonora Magdalena Theresia (85 × 130), mit leerem Wappenschild, unten *Johann Michael Püchler Gam: Suevus me fecit*.

Literatur: Klaus 328.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Johann Georg III., Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg

I Qf 20 b

Porträtbüste, darum in Normalschrift als Oval *Wahre Controfactur weyland Des Durchleüchtigsten fürsten und Herrn Herrn Johann Georg des Dritten*... Unten Wappen mit zwei gekreuzten Schwertern, darunter *Püchler fecit*. Das Bild in Mikroschrift, teilweise punktiert, bzw. mit einzelnen Ornamenten, ornamentale Umrandung. Kupfer. 169 × 112.



Abb. 14 Püchler, »Porträt Martin Luther« 237 × 159 mm

Abb. 15 Püchler, »Porträt Martin Luther«
 (I Qf 19b) 220 × 143 mm

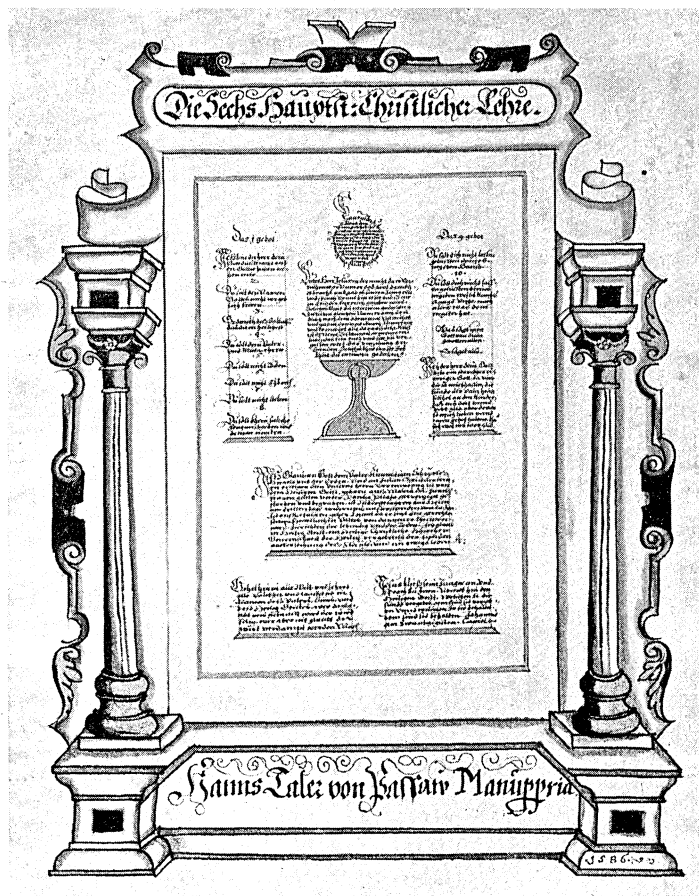


Abb. 16 Taler, »Die sechs Hauptstücke christlicher Lehre«
 (I Qf 23) 187 × 127 mm

Das Städtische Museum Schwäbisch Gmünd verwahrt eine Variante (168×110, JEB 248/J. M. Püchler 18), bei der es z. B. im Oval heißt *Job: Georgen des triten Hertzogen Zu Sachsen* und bei der unten links und rechts vom Oval zusätzlich steht *In disen figurs baaren und barnisch ist der / geführte rubmwürdigste lebens lauf des böchst / seeligsten Churfürstens, sonderlich was bey dem Entsatz Wien geschehen geschriben.*

Literatur: Klaus 329.

PÜCHLER (BÜCHLER), JOHANN MICHAEL (D. J.)

Friedrich August, König von Polen, Herzog von Sachsen

I Qf 20 c

Porträtbüste mit Mikroschrift, Punktierung und Ornamenten, unter der üblichen ornamentalen Umrandung *In diser Glorwürdiger Königl: Figur, ist die gantze beschreibung Polnischer Crönung begriffen.* Kupfer (von J. M. P.). 102×62.

SCHWEICKER, THOMAS

(1541 Schwäbisch Hall – Schwäbisch Hall 7. 10. 1602). Fußmaler und Kalligraph.

Widmungsblatt für Sebald Schmid aus Nürnberg 1588

Msc. misc. 138

Architektonischer Rahmen vor allem aus Flechtbandmustern, oberer Abschluß auch mit Blumen und Fischen, darunter *Dem Erbnarn vnd Achtbarn Herrn Sebald Schmid Burger in Nürnberg. meinem gönstigen Herrn. Zu dienstlichen ebrn vnd wolgefallen. bab Ich Thomas Schweicker Zu Schwäbisch Hall. diß (aus mangel nottürffiger Ärm) mit meinen füessen geschriben. den 27. ten Septembris. Anno Christi 1588. vnd meines Alters 47. Dann als verzierte Überschrift Ach lieber Gott wend vnser elend.* Um das Wappen Schmidts (Sparren, darauf Mann mit Schlegel) mit dessen Motto in der Mitte des Blattes links und rechts geschriebener Text mit Klagen, beginnend *O Gott wie ist verderbt all Welt*, darunter waagerechter Flechtbandbalken, davor Initiale *P* mit Delphin *PROHIBE LINGVAM TVAM A MALO ET LABIA TVA.* Anschließend ein Block mit drei Spalten deutschen Texts mit Ermahnungen usw., der mittlere auf das Los Schweickers bezogen, dann ein weiterer zweispaltiger Textblock. Im unteren Rahmen das Schweicker von Kurfürst Friedrich am Rhein verliehene Wappen mit *TS* (ligiert) über gekreuzten Armen, darunter 1588 um eine Brezel. Feder in Braun, rot rubriziert; Felder teilweise in Braun, Rot, Violett und Gold ausgefüllt, braune Umrandung, beschädigt. Pergament. 465×333.

Von Thomas Schweicker gibt es mehrere Bildnisse, wie er, auf einem Tisch mit gekrümmtem Rücken und zwei sehr langen Beinen mit beweglichen Füßen sitzend, ein Blatt beschreibt, so eines von 1587 im Historischen Museum Heilbronn und eines von 1588 im Stadtarchiv Schwäbisch Hall, außerdem Druckgraphik z. B. im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg (so ein Flugblatt mit gestochem Text *Der grosse Wunder-Gott kan nichts als Wunder machen . . . Was die Natur verletzt an einem, bat Verstand am andern tbeil ersetzt*). Wohl nach einem Druck hat ein Berner Maler dieser Zeit eine Pinselzeichnung gefertigt (Handschrift in der Burgerbibliothek Bern). Ein Stich und ein aquarelliertes Bildnis Schweickers finden sich in dem Stammbuch Georg Brentels aus Lauingen, dazu eine Widmung an den Heidelberger Pfarrherrn Conrad Lautenbach. Das Epitaph Schweickers in der Michaelskirche zu Schwäbisch Hall bemalte der mit ihm zusammen

arbeitende Jakob Hoffmann (1563–1642) mit einer entsprechenden Darstellung. Noch im 18. Jahrhundert wurde ein Model mit dem Kalligraphen und zwei Ratsherrn geschaffen. Außerdem gibt es Schaumünzen auf Schweicker. In der Geschichte der Medizin des 16. Jahrhunderts galt er als ›hochentwickelte Mißgeburt‹.

Literatur: *Katalog der Handschriften der Königlichen Bibliothek zu Bamberg*, Bd. 3, bearb. v. H. Fischer, Bamberg 1912, 162. – *Stammbüchersammlung Friedrich Warnecke*, Berlin. Versteigerungskatalog C. G. Boerner, Leipzig 1911, 14 und 19 (Abb.) (freundlicher Hinweis meines Kollegen Dr. Werner Taegert). – Thieme/Becker 30, 373. – M. Putscher *Geschichte der medizinischen Abbildung von 1600 bis zur Gegenwart*, München 1972, 178 (Abb.), 181, 201. – E. Mödlhammer in *Altfränkische Bilder* 81 (1982), 14 (Abb.). – W. M. Brod in *Altfränkische Bilder* 82 (1983), 21 (und Umschlagabb.). – M. Kopplin in *Die Renaissance im deutschen Südwesten zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg*, Bd. 1, Karlsruhe 1986, 199.

SPECHT, CHRISTOPH HEINRICH

(Dannheim/Arnstadt in Thüringen, 1735/1738 stud. theol. an der Universität Altdorf)

Huldigung an Ebner von Eschenbach zu seinem »Ehren-Fest«

Abb. 19

I Qf 21

In der Mitte des Blattes Schriftblock mit 15 Zeilen *Wer durch ein Blat Papier will bohe Wolthat lobnen . . . Ein treuer Vatter ist uns EBNER hier gewesen, darunter demississimus cliens Christ. Henr. Specht*. Außen mit kalligraphischen Ornamenten verziert: in der Mitte oben dreiteiliges Wappen, oben der Reichsadler, darunter links das gespitzte Ebnersche, rechts das Nützelsche, umgeben von je einem Engel und je einem Vogel, am seitlichen Rand je ein Bogenschütze mit einem Vogel auf dem Kopf. Randleiste. Feder in Braun und Gold. Ganz in der Art Albrechts gehalten. Pergament. 296 × 383.

Als Adressat kommt wohl nicht in Frage Jobst Wilhelm, geb. am 13. 4. 1686, verh. am 12. 6. 1713 mit Maria Sophia Nützlin von Sündersbühl, sondern eher Hieronymus Wilhelm (22. 6. 1673–26. 1. 1752), verh. in dritter Ehe am 24. 11. 1716 mit Maria Jacobina Nützlin von Sündersbühl. Letzterer, Nürnberger Staatsmann, war kaiserlicher Rat und hat sich um die Archive seiner Vaterstadt und die Familienbibliothek verdient gemacht. Der Glückwunsch könnte, da dem Adressaten noch viele Jahre gewünscht werden, zum 60. oder 70. Geburtstag 1733 oder 1743 geschrieben worden sein.

Literatur: Johann Gottfried Biedermann *Geschlechtsregister des Hochadelichen Patriciats zu Nürnberg*, Bayreuth 1748, T. 41 und 44. – J. Siebmacher *Großes und allgemeines Wappenbuch*, Bd. 6, Abt. 1: *Abgestorbener Bayerischer Adel*, Nürnberg 1884, T. 82 (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Gerd Zimmermann, Bamberg). – *Allgemeine Deutsche Biographie* 5, 593 f. – *Die Matrikel der Universität Altdorf*, hrsg. von E. Steinmayer, T. 2, Würzburg 1912, Nr. 16946.

TALER, HANS

Beschreibung der vier Evangelien

Abb. 17

I Qf 22

Vaterunser in Kreis (nach dem Amen *Ha: Taler*), darum als Band *Allso hat Gott die welt geliebet . . .*, darunter vier Rechteckblöcke für die vier Evangelien, alles in Mikroschrift. Feder in Braun mit Gold für Überschriften und Initialen. Außen altarähnlicher Rahmen (wie I Qf 23), oben *Beschreibung Der Vier H: Euangelij*,

unten links *Ha: Taler v: Passau Mppra* (= Manu propria). Feder, farbig angelegt, mit Silber und Gold. Pergament. 195 × 145.

Provenienz: Aus dem Praunischen Cabinet 4f, Bleistiftnotiz Joseph Hellers auf dem Montagekarton. Vgl. Christophe Theophile de Murr *Description du cabinet de Monsieur Paul de Praun a Nuremberg*, Nuremberg 1797, 59: »Plusieurs tres belles Ecritures sur velin, et sur papier, par des hommes sans mains«.

Literatur: Leitschuh 31. – Taler konnte in Passau nicht festgestellt werden; freundlicher Hinweis von Dr. Jörg Kastner, Passau, dem ich für Recherchen auch im Stadtarchiv Passau danke.

TALER, HANS

Die sechs Hauptstücke christlicher Lehre 1586

Abb. 16

I Qf 23

Hostie (mit Vaterunser ohne den abschließenden Lobpreis), Kelch (mit Wandlungsworten), seitlich die Zehn Gebote, darunter ein Block mit dem Glaubensbekenntnis (mit *ein Heilige Christliche Kbirchen*), darunter zwei nebeneinander stehende Blöcke mit der Aussendung der Jünger und der Verleihung des Heiligen Geistes, alles in Mikroschrift. Feder in Braun, Kelch und Umrandung in Gold. Außen altarähnlicher Rahmen (wie I Qf 22), oben *Die Sechs Hauptst: Christlicher Lehre.*, unten *Hanns Taler von Passauw Manup(ro)-pria* und 1586., Feder, farbig angelegt, und Gold. Pergament. 187 × 127.

Provenienz: Aus dem Praunischen Cabinet 4f (wie bei I Qf 22).

WIDMANN, C. J.

Orgelspieler 1766

Abb. 20

I Qf 24

Orgelspieler mit Instrument aus kalligraphischem Zugwerk, im Rahmen *Lobt Gott, lobt alle Gott, in seiner Herrlichkeit, mit Pfeiffen und Gesang lobt Ihn zu aller Zeit. Für alles Guts, so uns von Ihm aus Lieb geschah, was Odem hat, lob Gott! lobt Ihm, halleluja!* Links unten *A. S. R. 1766*, rechts unten *C. J. Widmann fecit.* Feder in Braun. 190 × 223.

Literatur: Leitschuh 31. – B. Schemmel *Musik bildlich. Künstler und Instrumente in alten graphischen Darstellungen*, Ausstellung der Staatsbibliothek Bamberg 1983, WR 21 (mit Umschlagabb.). – Ob Christoph Jacob Widmann, getauft 8. 9. 1751? (Kirchenbücher St. Lorenz, Nürnberg; freundliche Auskunft des Landeskirchlichen Archivs Nürnberg, Dr. Christoph Frhr. von Brandenstein).

ANONYM

Taufe Christi

Abb. 18

I Qf 25

Seitlich je ein Engel. Die Figuren in graubrauner und rötlicher Mikroschrift; außen Goldrand. Im unteren Teil *Pater Aeternus Continet Officium S. Spiritus. Christus Cont: Officium S. Crucis. S. Ioannes Bap: Cont: Confiteor. Credo. Miserere. Angeli Continent Quindecim Psalmos Graduales. Te Deum. ☩. Eorum Purpura Continet Symbolum. S. Attanasij ☩.* Pergament. 200 × 262.

ANONYM

Glaubensbekenntnis, Vaterunser und Ave Maria 1792

I Qf 26

Glaubensbekenntnis (mit *eine Heilige allgemeine Kirche*), Vaterunser und Ave Maria in Kreis, dieser aus verschlungenem Zweig und verschlungenen Bändern gebildet; außen Rechteckrahmen mit Blüten in verschlungenen Bändern. Mikroschrift. Um unteren Rand Schriftreste. Feder in Braun, die Ornamente aquarelliert. 1792. Wasserzeichen »C & I HONIG«. 181 × 209.

ANONYM

Eucharistische Symbolik

Abb. 21

I Qf 27

Hostie (mit Vaterunser ohne den abschließenden Lobpreis) und Kelch (mit Wandlungsworten), umgeben von den beiden Gesetzestafeln (mit den Zehn Geboten), alles in Mikroschrift, auf Weltkugel (oben *America*). Feder in Schwarzbraun und Gold (so vor allem die umgebenden Strahlen), leicht laviert, mit Randeinfassung. Pergament. 77 × 52.

Literatur (in Auswahl)

Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 1, Leipzig 1983.

Bätschmann, Oskar *Kunst und Technik des Schreibens. Schreibmeisterbücher der deutschsprachigen Schweiz von 1544 bis 1800* in *Imprimatur* NF 10 (1982), 149–169.

Brod, Walter M. *Fränkische Schreibmeister und Schriftkünstler*. Mit Beiträgen von Otto Meyer und einem Nachwort von Werner Doede. Würzburg 1968 (= *Mainfränkische Hefte* 51).

-*Der Schreibmeister Matthias Buchinger* in *Mainfränkisches Jahrbuch* 37 (1985), 91–102.

-*Christus am Kreuz. Ein Schreibmeisterblatt des Joseph Anton Hess* in *Altfränkische Bilder* 84 (1985), 6f.

Doede, Werner *Bibliographie deutscher Schreibmeisterbücher von Neudörffer bis 1800*, Hamburg (1958); – zitiert: Doede.

-*Glanz und Elend der Fraktur* in *Philobiblon* 27 (1983), 275–294.

Doppelmayer, Johann Gabriel *Historische Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern*, Nürnberg 1730.

(Funke, Fritz) *Schreibmeisterblätter. Kurrent, Kanzlei, Fraktur*, Leipzig 1967 (= Neujahrsgabe der Deutschen Bücherei 1968).

-*Schreibmeisterblätter. Lateinische Schriften*, Leipzig 1970 (= Neujahrsgabe der Deutschen Bücherei 1971).

Hering, Johann *Das Schrift- und Kunstbüchlein*, Wiedergabe der Handschrift Bayreuth um 1616. Und Johann Hering *Allerlei Manierschriften*, Teilwiedergabe der Handschrift Kulmbach 1626 (Staatsbibliothek Bamberg, J. H. Msc. art. 65), mit einem Nachwort hrsg. von Erwin Herrmann, Hürtgenwald (1982).

Herrmann, Erwin *Schriftmusterblätter eines oberfränkischen Schreibmeisters des 17. Jahrhunderts (Johann Hering)* in *Archiv für Diplomatik* 27 (1981), 177–183.

-*Ein oberfränkischer Schreibmeister des 17. Jahrhunderts (Johann Hering)* in *Frankenland* NF 37 (1985) 136–138.

- Hess, Joseph Anton *Anweisung zur Schönschreibkunst*, Facsimile der Handschrift von 1788, Hs. 233 der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer mit einer Einleitung hrsg. von Jürgen Vorderstemann (1983).
- Leitschuh, Friedrich *Handzeichnungen als Kuriositäten in Zeitschrift für Kunst- und Antiquitäten-Sammler* 1 (1884), 30f.
- Führer durch die Königliche Bibliothek zu Bamberg*, Bamberg 1889, 184.
- Lemberger, Ernst *Die Bildnis-Miniatur in Deutschland von 1550 bis 1850*. Mit 65 Tafeln und 100 Textbildern. München o. J., 29.
- (Miner, Dorothy E., Victor I. Carlson und P. W. Filby) *2000 years of calligraphy. A three-part exhibition organized by the Baltimore Museum of Art, Peabody Institute Library, Walters Art Gallery, June 6 - July 18 - 1965. A comprehensive catalog*, Totowa (1972).
- Müller, Bruno *Der Nürnberger Mathematiker und Schönschreibmeister Stephan Brechtel, ein berühmter Sohn Bamberg's (1523-1574)* in *Historischer Verein Bamberg. Bericht* 118 (1982), 117-125.
- Schemmel, Bernhard *Die Ingenieur- und Zeichenakademie des Leopold Westen und ihre Entwicklung 1794-1833 in Buch und Bibliothek in Bamberg. Festschrift zur Einweihung des zentralen Bibliotheksgebäudes der Universität*, Bamberg 1986, 299-378 (mit Abb.).
- Schreibkunst. Schulkunst und Volkskunst in der deutschsprachigen Schweiz 1548 bis 1980*. (Ausst. d.) Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich, Museum für Gestaltung (1981).
- Die Schriftmuster des Laurentius Autenrieth vom Jahre 1520. Faksimile der Handschrift Cod. hist. 40197 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart*. Mit Beiträgen von Wolfgang Irtenkauf und Werner Gebhardt. (1979).
- Thieme/Becker *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart*, hrsg. von U. Thieme und F. Becker (später H. Vollmer), Leipzig 1907-1950.
- Vorderstemann s. Hess
- Whalley, Joyce Irene *The pen's excellencie. Calligraphy of Western Europe and America* (Tunbridge Wells 1980).
- Will, Georg Andreas *Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon*, Nürnberg und Altdorf 1755-1758, 2. Aufl. 1815. - Fortges. v. Christian Conrad Nopitsch, Nürnberg und Altdorf 1815.